

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

2. Novemberausgabe
Nr. 45/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Ausgezeichnet

Mit dem Ehrentitel
„Aktivist der sozialistischen Arbeit“
wurden folgende Genossinnen und Genossen in
Würdigung ihrer jahrelangen Arbeit im Dienst der
Partei ausgezeichnet:

Günter Butzke GO WT
Lothar Fichtner GO MOE
Joachim Horn GO Ö
Horst Jonuscheit GO P
Winnie Nummer GO P
Gotthard Piecha GO Ö
Harri Schütz GO WT
Walter Schumann GO C/R
Petra Wiegand GO C/R

Herzlichen Glückwunsch!



Parteisekretär
Siegfried Kotowski

Genosse Siegfried Kotowski wurde 1942 geboren. Er erlernte den Beruf eines Kessels- und Apparatebauers und arbeitete als Schlosser und Jugendbrigadier im VEB Bergmann Borsig. Nach einjährigem Besuch der Bezirksparteschule übte er in der FDJ-Kreisleitung Berlin-Pankow Funktionen als 2. Sekretär für Arbeiterjugend und als 1. Sekretär aus. Nach einem Studium an der Parteihochschule beim ZK der KPdSU in Moskau war er 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Pankow.

1983 wurde Siegfried Kotowski als Parteibeauftragter der Bezirksleitung Berlin der SED für das Farbbildröhrenwerk eingesetzt. Seit dem 7. Dezember 1985 ist er Parteisekretär des Betriebes. Siegfried Kotowski ist verheiratet und hat zwei Kinder.



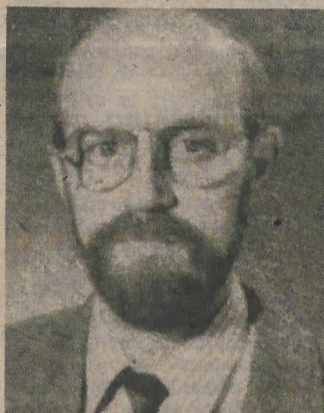
Stellvertretender
Parteisekretär
Siegfried Pätzolt

Genosse Siegfried Pätzolt wurde 1952 geboren. Von Beruf ist er Elektromechaniker. Er arbeitete im Werk für Fernseh elektronik als Elektronikfacharbeiter.

Nach seiner Armeezeit wurde Genosse Pätzolt FDJ-Sekretär der AFO Kader und Bildung. Im Anschluß an einen Besuch der Bezirksparteschule übte er die Funktion als FDJ-Sekretär der Grundorganisation „Conrad Blenkle“ aus. Anschließend absolvierte er ein Studium an der Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“, die er als Diplom-Ökonom abschloß.

1985 übernahm er die Funktion des stellvertretenden Parteisekretärs im Werk für Fernseh elektronik.

Genosse Pätzolt ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Stellvertretender
Parteisekretär für
Wirtschaftspolitik
Hartmut Linde

Genosse Hartmut Linde wurde 1952 geboren. 1977 begann er im WF nach Absolvierung eines Studiums in Leningrad eine Tätigkeit als Diplomingenieur. Ab 1982 übernahm er die Funktion des APO-Sekretärs im Fachdirektorat I. 1987 beendete er ein zweijähriges Studium an der Parteihochschule Moskau als Diplom-Gesellschaftswissenschaftler.

1987 wurde Genosse Hartmut Linde in die Zentrale Parteileitung kooptiert und übernahm die Funktion des stellvertretenden Parteisekretärs für Wirtschaftspolitik.

Genosse Linde ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Parteidelegiertenkonferenz „Wo ein Genosse ist, da ist die Partei“

Diese Losung ist für die Kommunisten des Werkes für Fernseh elektronik Anspruch an ihr politisches Wirken. Nicht ohne Grund war sie deshalb auch Leitgedanke der Parteidelegiertenkonferenz am Freitag, dem 4. November, die über 260 Kommunisten vereinte.

Herzlich begrüßt wurden als Gäste: Genosse Heinz Albrecht, Sekretär der Bezirksleitung Berlin der SED, Genosse Peter Straßberger, Mitglied des Sekretariats der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick und Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes, sowie Parteiveteranen.

Mehr als 1000 Kommunisten arbeiten in unserem Betrieb. Sie sehen ihre Verantwortung vor allem darin, einheitlich und geschlossen an der Spitze ihrer Arbeitskollektive einen wirksamen Beitrag zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei zu leisten. Genosse Kotowski nannte dafür in seinem Referat Beispiele aus jüngster Vergangenheit. Auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Betriebes eingehend, wies er darauf hin, daß die Entwicklung von Spitzenenergieerzeugnissen und -technologien in unserem Land wesentlich von der Leistungsfähigkeit des WF abhängt. Dieser Aufgabe stellen sich die 422 sozialistischen Kollektive unter Führung der Betriebsparteiorganisation.

Neun Genossen ergriffen das Wort zur Diskussion. Mike Müller, Einrichter im Jugendobjekt „XI. Parteitag“ im Farbbildröhrenwerk, Dr. Thomas Moritz, Ju-

gendforscherkollektiv „Präzisionsmontage Zyklus II“ und Andrea Siebert brachten zum Ausdruck, daß sich die Jugend ökonomischen Bewährungssituationen stellt und mit dem ihr entsprechenden Elan vorangeht.

Lilo Löst, Renate Schmidt und Lilo Grabowski nannten Gründe für ihr politisches Engagement. Überall müsse ein Genosse wirksam werden – ob im Arbeitsprozeß, in der Kaufhalle, im Wohngebiet oder in der eigenen Familie.

Um Haltungsfragen ging es ebenfalls Rainer Storch, der über die Verantwortung eines jeden Betriebsangehörigen bei der Erziehung von Jugendlichen zu sozialistischen Facharbeiterpersönlichkeiten sprach.

Wolfgang Preuß hob die Notwendigkeit des gemeinsamen Vorgehens von Partei, Gewerkschaft, staatlicher Leitung und FDJ bei der Klärung betrieblicher Probleme hervor.

Genosse Kriwolutzki sprach über Traditionen und aktuelle Fragen der Forschungs Kooperation in unserem Werk.

Genosse Heinz Albrecht überbrachte im Schlußwort den Dank des Sekretärs der Bezirksleitung und seines 1. Sekretärs, Genossen Schabowski, für die geleistete Arbeit und wünschte für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben viel Erfolg.

Als Parteisekretär wurde erneut Genosse Siegfried Kotowski gewählt.

An alle sozialistischen Kollektive Blut spenden – Leben retten

Der Bedarf an Blut steigt jährlich immer weiter an. Um Leben zu retten und erhalten zu können, werden täglich Hunderte Liter von Blut benötigt.

Da sich Blut nicht künstlich herstellen läßt, hängen viele Menschenleben von der Bereitschaft anderer ab, ihr Blut Kranken zu Verfügung zu stellen.

Durch die Entwicklung des Blutspende- und Transfusionswesens in den letzten 3 Jahrzehnten bilden Blut- und Blutbestandteilkonserven heute einen unentbehrlichen Bestandteil der Therapie.

Jeder kann mal in solche Lage kommen, daß zur Rettung seines Lebens eine Transfusion erforderlich wird und deshalb ange-

wiesen ist auf das Blut eines Spendewilligen.

Jede planmäßige Blutspende wird vom gesunden Organismus ohne jegliche Beeinträchtigung der Gesundheit getragen.

Spendewillige müssen das 18. Lebensjahr vollendet haben und frei von ansteckenden Infektionskrankheiten sein. Dazu gehören die Hepatitis, Syphilis, Tuberkulose, AIDS, Allergien, Ekzeme und Geistes- oder Nervenleiden.

Zum Schutz der eigenen Gesundheit scheidet Schwangere, stillende Mütter sowie insulinpflichtige Diabetiker als Spendewillige aus.

Nach einer schweren Erkrankung wird empfohlen, zwei

Jahre lang mit den Blutspenden auszusetzen.

Erfolgte gerade eine Impfung, darf erst nach drei Wochen eine Blutspende vorgenommen werden.

Am Tag der Blutspende entscheidet der untersuchende Arzt über die Tauglichkeit des jeweiligen Spenders.

Unsere 4. Blutspendeaktion findet am **15. 11. 1988** in der arbeitsmedizinischen Abteilung, Raum 5112, statt.

Jeder Spendenwillige meldet sich möglichst bis zum **11. 11. 1988** unter der Tel.-Nr. 32 10 zur genauen Terminvergabe an.

i. V. Ltd. Betriebsschwester Schwester Petra Chlybow

Wandzeitungswettbewerb zum 70. Jahrestag der Gründung der KPD

Alle sozialistischen Kollektive sind aufgerufen, ideenreich den 70. Jahrestag der Kommunistischen Partei Deutschlands in Wort und Bild zu würdigen.

Die besten Wandzeitungen, die zu diesem Anlaß angefertigt werden, sind bis zum 10. Dezember 1988 in der BGL bei Kollegin Golletz zu melden.

Von der Kommission Agitation und Propaganda der BGL werden je zwei erste Plätze, zweite Plätze und dritte Plätze ermittelt und prämiert.

Paragrafen praktisch

Welche Anforderungen stellt das Gesetz an eine Beurteilung und wann hat der Betrieb eine anzufertigen?

Eine vom Betrieb anzufertigende Beurteilung hat für den Werk tätigen eine große Bedeutung. Sie macht die Entwicklung des Werk tätigen deutlich, sowohl bezüglich des Arbeitsprozesses als auch hinsichtlich seiner charakteristischen Persönlichkeitsmerkmale. Sie ist somit für einen neuen Betrieb oder ein neues Arbeitskollektiv ein Kriterium der Einschätzung des entsprechenden Werk tätigen. Eine Beurteilung soll dem Werk tätigen selbst und dem neuen Betrieb bzw. Arbeitskollektiv Klarheit darüber verschaffen, wie die beruflichen Fähigkeiten, der Entwicklungsweg, der Qualifikationsstand sowie Stärken und Schwächen bewertet werden. Damit tragen die Beurteilenden, also die entsprechenden staatlichen Leiter, sowie die zuständigen Gewerkschaftsleitungen eine große Verantwortung.

Anspruch auf eine Beurteilung hat ein Werk tätiger immer dann, wenn er sich, salopp ausgedrückt, „verändert“ oder „verändern“ will. Das heißt, der Betrieb hat eine Beurteilung anzufertigen, wenn ein Arbeitsrechtsverhältnis beendet wird, aber auch, wenn sich der Werk tätige in einem anderen Betrieb bewerben möchte, ohne das bestehende Arbeitsrechtsverhältnis bereits gelöst zu haben. Einem Lehrling ist grundsätzlich bei Beendigung seines Lehrverhältnisses eine Beurteilung anzufertigen, auch wenn er im Betrieb verbleibt. Weiterhin ist auch dann eine Be-

urteilung zu erstellen, wenn der Werk tätige im eigenen Betrieb eine andere Arbeit übernimmt bzw. das Arbeitskollektiv wechselt, nicht aber bei nur zeitweise anderer Tätigkeit oder für eine kurzzeitige Delegation. Der Betrieb hat auch bei einem vom Werk tätigen nachgewiesenen sogenannten „berechtigten Interesse“ eine Beurteilung zu erstellen, zum Beispiel für die Bewerbung bei Maßnahmen der Aus- und Weiterbildung. Nachzulesen ist dies in § 67, Abs. 1 AGB.

Es ist noch darauf hinzuweisen, daß eine Beurteilung dem Werk tätigen schriftlich auszuhandigen ist, und zwar 2 Wochen, nachdem der Werk tätige dem Betrieb mitgeteilt hat, daß er eine benötigt. Weil die Beurteilung eine solche große Bedeutung für den Werk tätigen hat, sind im Gesetz (§ 68, Absatz 1 AGB) Anforderungen festgelegt, die an die Qualität zu stellen sind.

Die Beurteilung muß eine zusammenfassende Einschätzung der gesamten Tätigkeit des Kollegen oder der Kollegin im Betrieb enthalten, der Leistungen, der Entwicklung, der Qualifizierung usw. – also eine Einschätzung der geleisteten Arbeit. Kriterium dafür ist in der Regel der Funktionsplan des Werk tätigen.

Weiterhin ist auch die Persönlichkeit des Werk tätigen einzuschätzen, aber mit Aussagen zu charakteristischen und ständigen Verhaltensweisen. Es ist also

das Typische des Werk tätigen in die Beurteilung aufzunehmen und keine einmalige Handlungsweise.

Ein weiteres Kriterium für eine Beurteilung, das sollte aber selbstverständlich sein, ist ihr Wahrheitsgehalt. Natürlich können in einer Beurteilung kritische Bemerkungen enthalten sein. Aber diese müssen eben für den Beurteilten charakteristisch sein und sollten in angemessenem Verhältnis zu positiven Verhaltensweisen und Eigenschaften stehen. Auch darf in einer Beurteilung nicht ein besonderes Schwergewicht auf bestimmte Verhaltensänderungen in der letzten Zeit gelegt werden. Auch diese sind immer unter dem Gesichtspunkt einer zusammenfassenden Darstellung und der Vermittlung eines Gesamtbildes vom Werk tätigen aufzunehmen.

Es gibt auch Aussagen, die grundsätzlich nichts in einer Beurteilung zu suchen haben. Dazu gehören Aussagen über Kreditanspruchnahme, Fähigkeiten als Erziehungsberechtigter, Einschätzungen zur Gesundheit oder über häufige Freistellungen wegen Erkrankung der Kinder. Auch für mehr oder weniger spekulative Aussagen, zum Beispiel über die zu erwartende Erfüllung von Arbeitsaufgaben, ist hier kein Platz. Ehrenamtliche gesellschaftliche Tätigkeit ist in der Beurteilung zu erwähnen, aber inhaltlich nicht zu bewerten. (wird fortgesetzt)

Stadtbezirksversammlung tagte Vom Gewürzladen bis zur Modeboutique

Am 27. Oktober tagte die Köpenicker Stadtbezirksversammlung. Im Referat informierte Baudirektor Gerhard König über Zahlen, die die umfangreiche Arbeit der Köpenicker Baubetriebe verdeutlichen, nämlich 5500 modernisierte und 300 rekonstruierte bzw. als Lückenbauten errichtete Wohnungen in den letzten 5 Jahren.

Bestandteil der komplexen Baumaßnahmen war die Instandsetzung von 52 Dächern und 38 Fassaden. Zur Verbesserung des Handels- und Dienstleistungsnetzes sowie zur besseren Betreuung der Bürger wurden insge-

sam die Marktbörse und die Gaststätte „Bürgergarten“ sind dazu zu rechnen.

Immer wieder treten Fragen auf nach den geplanten Geschäften in den neugebauten Häusern der Müggelheimer Straße. Der gegenwärtige Bauzustand läßt darüber für den Vorübergehenden keine Schlüsse zu.

Aus dem Informationsmaterial der Stadtbezirksversammlung ist ersichtlich, daß noch im IV. Quartal dieses



samt 63 Einrichtungen rekonstruiert bzw. instand gesetzt.

Solche Handelseinrichtungen wie der Gewürzladen in der Grünstraße, die Modeboutique Ellen, ein Kurzwarenladen und die Rekonstruktion der Verkaufsstelle Waren täglicher Bedarf (Engelke) entsprachen den Bedürfnissen der Köpenicker und prägen das Verkaufsfluidum in der Köpenicker Altstadt. Dazu gehören ebenfalls kulturelle, gesundheitliche und gastronomische Einrichtungen, die die Bürger schätzen gelernt haben.

Zum Antritt Alt-Köpenicks werden in der Perspektive auch wiederaufgebaute historische Gebäude, die 150 bis 200 Jahre alt sind, gehören. Das Heimatgeschichtliche Kabinett, Alt-Köpenick 15,



Gewürze aller Art – fremdländische und von heimatischen Böden – haben viele Interessenten gefunden. Gewürzkammer in der Grünstraße.

Jahres eine Verkaufsstelle für Jugendmode in der Müggelheimer Straße 17 übergeben wird.

Für das I. Quartal 1989 sind eine Komplexannahmestelle für Dienstleistungen und für das II. Quartal eine Verkaufsstelle für Blumen geplant.

Ebenfalls im II. Quartal 1989 werden eine Verkaufsstelle für Waren täglicher Bedarf (einschließlich Fleisch- und Wurstverkauf) und eine Verkaufsstelle für Holzwaren übergeben.



Die Wohnhäuser in der Rudower Straße gehören auch zu denen, die in den letzten fünf Jahren fertiggestellt und den Köpenickern übergeben wurden.

Fotos: Kalaene

Berichtswahlversammlung der GO Ökonomie Auf der Grundlage einer positiven Bilanz neue Aufgaben in Angriff nehmen

Die Berichtswahlversammlung der Grundorganisation Ökonomie war geprägt von dem Willen der Kommunisten, aufbauend auf dem erreichten Stand in der politischen Arbeit, neue Aufgaben zu übernehmen und in den Arbeitskollektiven bei der Erfüllung der vor uns stehenden Aufgaben an der Spitze zu stehen.

Im Rechenschaftsbericht des GO-Sekretärs wurde deshalb hervorgehoben, daß es darauf ankommt, das enge Vertrauensverhältnis zwischen Kommunisten und Arbeitskollektiven weiter auszuprägen. Täglich müssen wir uns auf dem Feld der ideologischen Auseinandersetzung und der ökonomischen Stärkung unserer Republik neu bewähren.

Die Erfüllung unserer Planaufgaben per September dieses Jahres wurden auch durch die großen Anstrengungen unserer Kollektive in L, Ö, B, K, M, F und S unterstützt.

Optimistisch konnte eine gute Bilanz gezogen werden.

Jedoch verkennen wir nicht, daß noch alle Kräfte und großes Engagement nötig sind, um auch am Jahresende über eine volle Erfüllung der volkswirtschaftlichen Aufgaben 1988 unseres Betriebes berichten zu können. Dazu ist die verbleibende Zeit effektiv zu nutzen.

Besondere Aufmerksamkeit muß aufgrund der schlechten Arbeitskräftesituation durch die staatlichen Leiter dem Bereich MV gewidmet werden. Hier sind insbesondere langfristige Maßnahmen einzuleiten, die eine kontinuierliche Materialversorgung unserer Produktion sichern.

Im Diskussionsbeitrag des Genossen Lungershausen wurden dazu Vorschläge und Lösungswege unterbreitet.

Wichtig ist, daß bei allen Problemen besonders die eigene Verantwortung und die Verpflichtung daraus zur Überwindung der jetzigen Situation abgeleitet wurde.

Fortschritte im Versorgungsbereich

Im Diskussionsbeitrag des Genossen Bauer, Bereichsleiter SV, wurden die im Berichtszeitraum in der Arbeiterversorgung insgesamt guten Ergebnisse dargestellt.

Durch die Verbesserung der Hygienesituation in den Versorgungseinrichtungen und die zielstrebige Führung des sozialistischen Wettbewerbs konnte die Qualität der Speisenproduktion kontinuierlich verbessert werden.

Das ist übrigens nachgewiesen durch die Qualitätseinschätzungen der Essenteilnehmer, die Qualitätspässe und durch die Küchenkommission.

In Anerkennung dieser Leistungen konnte der Bereich Sozialökonomie zum 39. Jahrestag der Gründung unserer Republik mit der Urkunde für „Vorbildliche Leistungen im sozialistischen Wettbewerb in der Arbeiterversorgung der Hauptstadt der DDR – Berlin“ durch den Magistrat der Hauptstadt und den Bezirksvorstand des FDGB ausgezeichnet werden.

„Diese Auszeichnung“, so Gen. Bauer, „ist uns gleichzeitig Verpflichtung, den bedeutsamen versorgungspolitischen Auftrag zu erfüllen.“

Die weiteren, für 1989 vorgesehenen Rekonstruktionsmaßnahmen in den Küchen- und Imbißkomplexen unseres Betriebes, werden zur weiteren Qualitätserhöhung in der Arbeiterversorgung beitragen.

Ökonomische Stärkung und Sicherung des Friedens

Die ständige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werktätigen kann aber nur in der Einheit mit

der Erwirtschaftung der dazu notwendigen Mittel erreicht werden. Darum ist in den Beratungen der Partei- und Arbeitskollektive der enge Zusammenhang zwischen Ökonomischer Stärkung der Volkswirtschaft und der Sicherung einer friedlichen Zukunft in den Vordergrund zu stellen.

Das Streben der aggressiven imperialistischen Mächte der NATO nach Modernisierung der nuklearen und konventionellen Waffenarten, um damit die abgeschlossenen Verträge zu unterlaufen, zeigt, daß die Gefahr der Vernichtung der Menschheit durch Kriege noch nicht gebannt ist.

So wurde im Rechenschaftsbericht darauf verwiesen, daß alle Anstrengungen weiterhin darauf gerichtet sein müssen, den eingeleiteten Abrüstungsprozeß mit Wort und Tat zu unterstützen. Auch dabei, das zeigten die Wahlversammlungen, stehen unsere Genossen an der Spitze.

Es kommt weiter darauf an, so das Resümee der Berichtswahlversammlung der Grundorganisation Ökonomie, die politisch-ideologische Arbeit der Parteikollektive noch stärker mit der Erfüllung der Aufgaben unseres Betriebes zu verbinden. Die Bereitschaft, Verantwortung zu tragen und aktiv bei der Lösung aller Aufgaben mitzuwirken, ist ein Anspruch an jeden Kommunisten.

Die neue Leitung der Grundorganisation Ökonomie besteht aus den Genossen

Alfred Hermstein (GO-Sekretär) APO L
Irene Salewski (stellv. GO-Sekretär) APO L
Peter Bahls APO L
Thomas Facius APO KM
Wolfgang Fiedler APO KM
Marianne Frohnert APO L
Dr. Frank Gabriel APO L
Joachim Horn APO S
Uwe Lungershausen APO KM
Frank Matthes APO KM
Peter Wurbs APO KM

Alfred Hermstein, GO-Sekretär

lässige Sicherung unserer Staatsgrenze zu Berlin (West) sehr anstrengenden Dienst hat er durch sein aufopferungsvolles, diszipliniertes und wachsameres Handeln zur Erfüllung unseres Klassenauftrages beigetragen...

Mit sozialistischem Gruß
Korte
Hauptmann



Robert Rosentreter:
Blaujacken im Novembersturm
Rote Matrosen 1918/1919
Schriftenreihe Geschichte

Ende Oktober 1918 kursierte ein Gerücht auf den Decks der Linienschiffe, Kreuzer und Torpedoboote der Kaiserlichen Marine. Matrosen und Heizer raunten sich zu: Die Flotte soll zu einer Entscheidungsschlacht gegen die britische Flotte auslaufen. Eine Entscheidungsschlacht? fragten viele. Ein Wahnsinn, riefen andere. „Wir wollen Frieden!“, „Nieder mit dem Krieg!“ – waren die Gedanken und Forderungen der Matrosen. Anlässlich des 70. Jahrestages des Aufstandes in der Hochseeflotte in Kiel 1918 und damit des Beginns der Novemberrevolution in Deutschland bringt diese Publikation die Traditionen der revolutionären Matrosen in Erinnerung.

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Kämpfte gegen Hitler von der Kanzel:

Bernhard Lichtenberg

„Er liebte die Gerechtigkeit und haßte das Unrecht.“ So lautet die Inschrift eines schlichten Grabkreuzes auf dem St.-Hedwigs-Friedhof in der Liesenstraße. Der Spruch will an einen katholischen Christen erinnern, der nach mannhaftem Widerstand gegen faschistische Greuelthaten schließlich selbst dem Naziregime zum Opfer fiel: Dompfropst **Bernhard Lichtenberg**. 1965 wurde der Sarg des Priesters vom Friedhof in die Unterkirche der St.-Hedwigs-Kathedrale überführt, an der er als Pfarrer viele Jahre lang wirkte. Am 3. Dezember 1875 im schlesischen Ohlau geboren, wurde Bernhard Lichtenberg nach seiner Priesterweihe 1899 zunächst Kaplan in Neiße, um jedoch schon 1900 nach Berlin versetzt zu werden, zunächst in die St.-Mauritius-Gemeinde, die damals zum Dorf Lichtenberg bei Berlin gehörte. In diesem Arbeiter-Vorort der Reichshauptstadt lernte der junge Priester die Not des ausgebeuteten Großstadtproletariats kennen. Fünf weitere Berliner Gemeinden erlebten ihn in den folgenden Jahren als Seelsorger, bis er dann 1932 Dompfarrer von St. Hedwig, der Berliner Bischofskirche, wurde. Bernhard Lichtenbergs Gegnerschaft gegen den Faschismus wurzelte in einer leidenschaftlichen Friedensliebe, die er bereits kurz nach dem ersten Weltkrieg in politischem Engagement praktizierte. Als Mitbegründer des Friedensbundes deutscher Katholiken, als Vorsitzender des gemeinsamen Ausschusses dieses Friedensbundes und des Internationalen Versöhnungsbundes, der den zweiten Friedenskongreß deutscher und polnischer Katholiken 1929 in Berlin vorbereitete, als Präsidiumsmitglied der Arbeitsgemeinschaft der Konfessionen für den Frieden.

Frühzeitig wurde dem Priester bewußt, was der Arbeiterführer Ernst Thälmann auf die gültige Formel gebracht hatte: Hitler – das ist der Krieg! Eine handschriftliche Randglosse Lichtenbergs, notiert in einem Exemplar von Hitlers „Mein Kampf“, zeugt von dieser Einsicht. In einem Gestapo-Vorhör dazu befragt, antwortete er freimütig: „Diese Randbemerkung bezieht sich darauf, daß, wenn das deutsche Volk zu der

Einsicht gebracht werden soll, anderen Völkern unbedingt überlegen zu sein, dann ein solcher Hochmut im ganzen Volk entstehen wird, daß die anderen Völker sich das nicht bieten lassen werden und es zum Kriege kommt.“

1935 protestierte der Dompfropst mit einem persönlich in Görings Ministerium überreichten Schriftstück gegen die von SA und SS in Konzentrationslagern verübten Bestialitäten.

Trotz unmittelbarer Gefährdung seiner Person leitete Lichtenberg das Bischöfliche Hilfswerk für „nichtarische Christen“, denen er mit Geld und Sachspenden, Vermittlung von Unterküften und Auswanderungshilfen beistand.

Am Abend nach der faschistischen „Kristallnacht“, dem Pogrom vom 9./10. November 1938, sprach der Dompfropst in St. Hedwig zum ersten Mal öffentlich seine Fürbitte „für die verfolgten nichtarischen Christen und für die Juden“, und er fügte hinzu: „Was gestern war, wissen wir, was morgen ist, wissen wir nicht, aber was heute geschehen ist, das haben wir erlebt. Draußen brennt der Tempel – das ist auch ein Gotteshaus.“ Jeden Abend bis zu seiner Verhaftung wiederholte er laut und unüberhörbar seine Fürbitte, die auch „die Häftlinge in Gefängnissen und Konzentrationslagern“ umschloß. Am 28. August 1941 verurteilte Bernhard Lichtenberg in einem Brief an den „Reichsärztführer“ Dr. Conti die „Euthanasie“ – Morde an unzähligen Geisteskranken.

Am Abend darauf betete der Dompfropst wieder in der Kathedrale in der gewohnten Weise für Juden und Häftlinge der Konzentrationslager. Darauf erfolgte sofort Anzeige und wenig später – am 23. Oktober 1941 – die Verhaftung. Wegen „Kanzelmißbrauchs“ und „Vergehens gegen das Heimtückengesetz“ verurteilte ein Sondergericht ihn zu zwei Jahren Gefängnis, die er in der Strafanstalt Tegel verbüßen mußte. Im Oktober 1943 entlassen, nahm ihn die Gestapo sofort fest und wies ihn für einige Tage in das Lager Wuhlheide ein. Dort zog er sich eine Krankheit zu, die ihn den Transport ins KZ Dachau nicht mehr überstehen ließ.

E. Klages



Von der NVA, Truppenteil „Heinrich Dorrnbach“ erreichte uns folgendes Schreiben:

Es ist mir eine Freude und Bedürfnis zugleich, Ihnen mitteilen zu können, daß der Angehörige Ihres Betriebes Unteroffizier **Thomas Gründel**, der zur Zeit seinen aktiven Wehrdienst in den Reihen der Grenztruppen der DDR leistet, sich durch vorbildliche Pflichterfüllung auszeichnet. In dem für die zuver-

Wir berichten von der Delegiertenkonferenz der Betriebsparteiorganisation der SED

Mit Wort und Tat für die Stärkung der Kampfkraft unserer Partei

Aus dem Bericht der ZPL und dem Beschluß der Delegierten

In unserer täglichen Arbeit und erst recht in der internationalen Politik darf nicht für eine Minute der heute alles beherrschende Widerspruch zwischen Krieg und Frieden, zwischen Sein und Nichtsein der Menschheit vergessen werden.

Eine wichtige Erkenntnis ist, schwanken kann in der ideologischen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Kapitalismus nur der, der nicht zutiefst von unseren Zielen und von unserer guten Sache überzeugt ist.

Täglich treten neue Probleme und Bewährungssituationen auf. Dabei zeigt sich, wir müssen noch besser lernen, Einzelfragen im dialektischen Zusammenhang mit unserer Strategie und der Klassenausscheidung zu sehen und zu klären.

Wir müssen stets davon ausgehen, daß die Entwicklung von Spitzenerzeugnissen und -technologien in unserem Land in nicht unbedeutendem Maße von der Leistungsfähigkeit unseres Betriebes abhängt.

Die ökonomisch tragenden Säulen des Betriebes, Farbbildröhren und der LED/LEA-Komplex, müssen besonders bezüglich der intensiven Erweiterung der Produktion mit Hilfe von Forschung und Entwicklung sowie der benötigten Ausrüstungen gesichert werden.

Allein die Tatsache, daß nur 0,7 Prozent der Erzeugnisgruppe Mikrooptoelektronik das Gütezeichen „Q“ tragen, verdeutlicht, welche großen Aufgaben vor allem vor den GO Wissen, -schaft und Technik sowie Mikrooptoelektronik stehen, um echte Spitzenleistungen schnell zu entwickeln und in die Produktion zu überführen.

Unser wichtigster Beitrag zur Produktion hochwertiger Konsumgüter besteht darin, Farbbildröhren und optoelektronische Bauelemente in höchster Qualität termin- und sortimentsgerecht zu produzieren und auszuliefern.

Wenn wir davon sprechen, daß das Jahr 1988 das entscheidende Jahr für die Durchführung des Fünfjahresplanes ist, dann gilt das in ganz besonderem Maße für die konsequente Einhaltung der mit dem Volkswirtschaftsplan gestellten Aufgaben zur



Senkung der Kosten als wichtige Quelle für die Erhöhung des Gewinns und des Nationaleinkommens.

Die Hauptquelle für den Kampf um die Kostensenkung liegt in der ökonomischen Verwertung der Ergebnisse aus Wissenschaft und Technik. Das betrifft insbesondere die Senkung der Material- und Energiekosten, die den Hauptanteil an den Kosten ausmachen.

Offenheit und Ehrlichkeit, sachliche Kritik und ehrliche Selbstkritik waren und sind grundlegende Wesensmerkmale unserer Parteiarbeit. All das hat etwas mit unserem Umgang untereinander zu tun und dem Vertrauensverhältnis unter Genossen. Die im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung der Parteiwahlen in allen Parteikollektiven neu übergebenen anspruchsvollen Parteiaufträge müssen künftig bei jedem Genossen noch mehr zum Gegenstand der Parteierziehung und der Parteikontrolle gemacht werden.

Nur der Genosse, der unsere Politik auch überzeugend und selbstbewußt zu erklären vermag, der als Vorbild lebt und handelt, kann für uns neue Kämpfer gewinnen. Erfolgreiche Kandidatenvorbereitung bedarf einer noch stärkeren Hinwen-

dung zur Jugend, zu den Funktionären des Jugendverbandes.

In unserer Betriebsparteiorganisation gilt es, dem massenverbundenen Arbeitsstil der Parteikollektive, Parteifunktionäre und staatlichen Leiter noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Aufgabe besteht darin, 1. noch unmittelbarer im Direktkontakt und vor Ort mit den Werktätigen die aktuellen Fragen zu klären und die Politik unserer Partei überzeugend zu erläutern; 2. in noch stärkerem Maße alle Kraft für die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzusetzen sowie dem sozialen Umfeld größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Kommunisten der Grundorganisations konzentrieren sich insbesondere auf folgende Schwerpunkte: GO C/R - Realisierung von 590 000 Farbbildröhren als industrielle Warenproduktion, davon 10 000 Stück zur Einlösung der Zusatzverpflichtung im Rahmen der Initiative „Mehr Konsumgüter aus Berlin“ und weitere 5 000 Bildröhren zur Unterzeichnung der gesamtbetrieblichen Verpflichtung zur Überbietung des Planes der IWP. Stabilisierung der Produktion von Flachmasken in Qualität und Quantität mit dem Ziel der Erreichung der Planausbeuten bei allen Typen. Kampf um die Produktion von 40 T Stück LCD-Anzeigen zusätz-

lich zur STAL entsprechend dem Wettbewerbsbeschluß. GO MOE - Gewährleistung der erzeugnis-konkreten Überbietung der Staatsplanposition optoelektronische Halbleiterbauelemente um vier Mio. Stück. Sicherung der Bereitstellung von 2 500 Stück BWG 1.0 im Jahre 1988. GO W/T - Zügige Abarbeitung der Restleistungen und Nacharbeiten in der GFP mit dem Ziel der Einhaltung der Gesamtkonomie des Vorhabens entsprechend Grundsatzentscheidung sowie planmäßige Weiterführung der Arbeiten zur Rekonstruktion der Altbausubstanz. Mobilisierung aller Kräfte zur komplexen Sicherung der geplanten Themenabschlüsse zu den Terminen mit den Schwerpunkten des speziellen Staatsplanes, des Staatsplanes der Schlüsseltechnologien sowie der Aufgaben der Erzeugnislinien LED, LEA, SEK und Farbbildröhren. GO P - Weiterführung des Kampfes um die Erfüllung des Sortimentsplanes beim Digitalmultimeter DM 2 020 und Sicherung der Entwicklungsaufgaben am DM 2 030 mit K 2 zu 11/88 GO Ö - Sicherung einer hohen Kontinuität der Produktionsdurchführung auf der Grundlage termin- und qualitätsgerechter Bereitstellung von Material und Kooperationsleistungen. Kampf um die Erfüllung der Exportpläne.

Die Mitglieder der Zentralen Parteileitung

- Uwe Bothien** - GO MOE
- Karl-Heinz Dietrich** - GO Ö
- Egbert Drews** - GO MOE
- Werner Ehrhardt** - GO C/R
- Kirstin Eisermann** - GO C/R
- Gerd Ewersbach** - GO WT
- Wolfgang Grzesko** - GO Ö
- Jürgen Kadow** - GO WT
- Siegfried Kotowski** - GO C/R
- Horst Kreßner** - GO Ö
- Uwe Kristan** - GO P
- Hartmut Linde** - GO WT
- Lieselotte Löst** - GO MOE
- Winnie Nummer** - GO P
- Volker Plickert** - GO WT
- Brunhild Pollakowski** - GO Ö
- Siegfried Pätzolt** - GO MOE
- Petra Schmidt** - GO P
- Friedrich Schulz** - GO WT
- Anne-Kerstin Ziolkowski** - GO MOE

Aus der Diskussion

Die Parteigruppe als Motor aktivieren

Von MIKE MÜLLER, GO Farbbildröhre/Röhre

Ich arbeite als Einrichter im Jugendobjekt „XI. Parteitag“, Beschirmung im Farbbildröhrenwerk. In diesem Jugendobjekt sind 3 Jugendbrigaden mit 109 Mitgliedern tätig. In jeder Jugendbrigade wirkt eine eigenständige Parteigruppe, die allerdings durch einige Genossen aus anderen Abschnitten verstärkt wird.

Wir können in unserer bisherigen Entwicklung seit der Aufnahme der Produktion von Farbbildröhren auf eine erfolgreiche Bilanz verweisen. Ich sage dies mit einem gewissen Stolz und ohne dabei zu vergessen, daß der Weg bis zur 2-Millionsten Farbbildröhre im Juni diesen Jahres gekennzeichnet war durch viele Stolpersteine und Schlaglöcher - analog der Straße an der Wahlheide.

Im Jahr 1987 haben wir im Rahmen der MMM-Bewegung Aufgaben bearbeitet, die zur Einsparung von Lohnkosten im Wert von 329 264 M und Materialkosten in Höhe von 2 957 385 M geführt haben. Mit diesen positiven Ergebnissen haben wir wesentlich zum Gesamtergebnis des Werkes Farbbildröhre in der MMM-Bewegung beigetragen.

An dieser positiven Entwicklung hat mitgewirkt, daß wir mit Unterstützung des Betriebes auch eine Reihe von Maßnahmen zur Rationalisierung und Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Beschirmung realisieren konnten.

Trotzdem sind wir noch nicht völlig mit dem erreichten Niveau unserer Arbeit zufrieden. Warum nicht?

1. Das Leben unseres Jugendobjektes wird immer wieder viel zu sehr vor den operativen täglichen Produktionsproblemen bestimmt. Natürlich ist die Planerfüllung die erste Aufgabe des Kollektives. Das betrachten wir als unsere ureigste Sache. Aber nur sie alleine schafft nicht die Atmosphäre, die erforderlich ist, um Haltungen und Standpunkte bei unseren Kollegen herauszuarbeiten, die in einem klaren Bekenntnis zur Politik unserer Partei und unseres Staates enden. Beim Streit um schlechte Schichtwechsel, fehlende Arbeitskräfte, diskontinuierliche Produktion aufgrund von Maschinenausfällen und um Leistungsentscheidungen gelingt es uns nicht immer, den Kollektiven ein schöpferisches Arbeitsklima zu schaffen. Wie kann das geändert werden?

Zunächst wollen wir die Parteigruppen noch mehr nutzen, um Verbindungen zwischen aktuellen Planproblemen, den dazu getroffenen oder erforderlichen Leistungsentscheidungen und der politischen Situation in den Kollektiven zu knüpfen. Es geht uns hier vorrangig um das einheitliche Auftreten der Parteimitglieder in den

Kollektiven und parallel dazu um die Durchsetzung der Vorbildrolle jedes Genossen in seinem Kollektiv.

- 2. Große Sorgen bereitet uns der unzureichende Anteil der Genossen in den Produktionskollektiven. In unseren Parteigruppen im Jugendobjekt wollen wir versuchen, durch konkretere Arbeit mit Parteaufträgen und zielgerichtete Arbeit mit den besten Kollegen zur Vorbereitung als Kandidaten, den Parteeinfluß in den Kollektiven qualitativ als auch quantitativ zu erhöhen.
- 3. Eine weitere Aufgabe für unsere Parteigruppe besteht in der Motivation der Kollegen zu Höchstleistungen.

Mike Müller



Jeder Genosse muß ein Propagandist sein

Von LILO GRABOWSKI, GO Kader und Bildung

Ich möchte heute meinen Standpunkt zur Propagandareise darlegen. Aber was heißt propagieren - für etwas werben, politische Ideen verbreiten? Propaganda bedeutet: Planmäßige schriftliche und mündliche Verbreitung von Lehren, Ideen, Anschauungen, politische Theorien und Grundsätzen, insbesondere die wissenschaftliche fundierte Erklärung der Lehren des Marxismus-Leninismus.

Wir müssen uns also befähigen, um immer besser propagieren zu können.

Ich bin der Meinung, daß jeder Genosse ein Propagandist sein muß. Ob im Arbeitsprozeß, in der Kaufhalle, im Wohngebiet, in der eigenen Familie und da besonders bei der Erziehung

der Kinder. Vor genau 33 Jahren bin ich Mitglied unserer Partei geworden, hab ich mich dafür entschieden, daß ich mich tun will, als der Einzelne.

Daß ich alles tun will, um mit dafür zu wirken, daß sich die Zeit, die ich noch im Endstadium aber, insbesondere in ihren Auswirkungen noch erleben mußte, niemals wiederholt. Diese sich daraus entwickelte Grundhaltung hat meinen Klassenstandpunkt herausgebildet und geprägt; der mir in vielen Situationen, in denen ich nicht unbedingt eine klare Antwort parat hatte, geholfen und mich veranlaßt hat, von der Überlegung auszugehen - wem nützt bzw. wem schadet es -.

Meine Erfahrungen als Propagandist haben immer wieder ge-

zeigt, daß es sehr wichtig ist, die eigene Motivation deutlich zu machen. Theoretische Erkenntnisse, geschichtliche Zusammenhänge sowie notwendige Schlußfolgerungen mit eigenen Erkenntnissen, Erlebnissen bzw. Handlungen, mit dem eigenen Beitrag darzustellen. Aber auch den Stolz auf das Erreichte sichtbar machen; ich bin trotz mancher Unduldsamkeit gegenüber Fehlern stolz auf das Erreichte.

Das Vorbild allein wirkt nicht immer, man muß auch das Motiv und die Einheit von Wort und Tat erlernen.

Darum tragen wir älteren Genossen für die immer bessere Befähigung unserer jungen Parteimitglieder eine hohe Verantwortung. Wir müssen ihnen unsere Überzeugungen vermitteln und sie zu hoher Leistungsbereitschaft, zum freiwilligen bewußten Handeln anspornen. Gemeinsam mit ihnen müssen wir immer wieder davon ausgehen, daß der Weg richtig ist!

Weitere Auszüge in unseren nächsten Ausgaben.

Politik wird am Arbeitsplatz gemacht

Offensiv und kritisch waren die Diskussionsbeiträge der Genossen aus den Grundorganisationen. Alle Genossen bekannten sich zu den höheren Anforderungen zur Stärkung unserer Volkswirtschaft, aber auch in der Parteiarbeit.

Besonders aus dem Herzen sprachen mir die Ausführungen der Genossinnen Lilo Grabowski, GO P, Renate Schmidt, GO C/R, und des Genossen Wolfgang Preuß, GO WT.

Um das Vertrauen der Werktätigen zu unserer Partei zu erhalten, müssen Wort und Tat eine Einheit sein. Wollen wir den Parteeinfluß in den Kollektiven sichern, so müssen wir auch in der Lage sein, die Fragen unserer Kollegen zu beantworten. Politik wird am Arbeitsplatz gemacht. Probleme sind vor Ort zu klären, mit dem Werktätigen, nicht durch Bürokratie.

Eins hat unsere Delegiertenkonferenz wiederum deutlich gemacht: Das verantwortungsbewußte Handeln der Genossen ist gefragt. Wir müssen die Probleme offen beim Namen nennen, und jeder Genosse an seinem Platz muß unduldsam gegenüber Mißständen sein. Die Werktätigen erwarten von uns eine klare Haltung und eine konstruktive Arbeit. Für diese Aufgabe wünsche ich uns allen gute Ergebnisse.

Irene Salewski

Im Rechenschaftsbericht wurde nochmals anschaulich dargelegt, was wir in der vergangenen Wahlperiode erreicht haben und wo es Rückstände gibt.

Für mich war besonders beeindruckend, was in der vergangenen Wahlperiode erreicht wurde, um Arbeiterschwer-

nisse, vor allem in der Farbbildröhre, abzubauen.

In der Diskussion wurde aus ganz persönlicher Sicht und Erfahrung dargelegt, was uns noch stört, was uns hemmt und was notwendig ist, um vorwärts zu kommen.

So hat mich beeindruckt, wie Genosse Thomas Moritz darlegte, weshalb Mitglieder des Jugendforscherkollektivs „VQ 150“ die 3. Auszeichnung auf der 31. ZMMM ablehnten, nachdem sie schon auf der 29. und 30. ZMMM ausgezeichnet wurden.

Innerhalb der gesamten Diskussion zeigte sich, daß sich doch einiges bewegt, auch wenn es oft von seinem Verantwortungsbereich aus gar nicht so aussieht.

Vor allem haben mir die Anregungen gefallen, die gemacht wurden, um besser auf die Be-

dürfnisse der Jugendlichen einzugehen oder auch der Beitrag des Genossen Preuß zum Abbau der Bürokratie und Doppelarbeit.

Für mich persönlich hat diese Delegiertenkonferenz doch eine Menge Erfahrungen, Hinweise, Kritiken vermittelt und die Richtung gewiesen, wo wir als Kommunisten vorangehen müssen.

Heike Matthes

Die Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation war eine gute Möglichkeit, erreichte Ergebnisse und Mängel unserer Arbeit einer Wertung zu unterziehen.

Im Referat waren Bezugspunkte für die Arbeit aller Genossen vorhanden. Genosse Kotowski hat mit Recht darauf verwiesen, daß wir das Wort Erfolg nicht streichen brauchen. Ungeachtet dessen dürfen wir aber unsere Sicht auf Probleme nicht verengen und müssen selbstkritisch Hemmnisse beseitigen. Ein solcher Arbeitsstil muß von der

ZPL bis in jede Parteigruppe wirksam werden.

In bezug auf die Arbeit mit dem Jugendverband hat Genosin Andrea Siebert, GO MOE, viele wichtige Hinweise gegeben. Gerade, wenn solche umfangreichen Maßnahmepläne, wie zur Unterstützung der FDJ-GO, nicht in jedem Fall mit Leben erfüllt werden, leidet darunter die Wirksamkeit solcher Papiere erheblich.

Daraus leitet sich für die Zusammenarbeit zwischen Partei und FDJ folgendes ab:

- 1. Gefaßte Beschlüsse müssen in regelmäßigen Abständen zwischen beiden Organisationen ausgewertet werden.
- 2. Durch kürzere und präzisere Aussagen muß die Kontrollarbeit erhöht werden.
- 3. Die Maßstäbe müssen, unter Voraussetzung unserer realen Möglichkeiten, so gewählt werden, daß sie unter Nutzung aller Reserven erfüllbar sind.

Holger Behnisch, FDJ-GO Wt

fdj-jugendseite report

Von den Verbandswahlen der FDJ

Die Aufgaben für die nächste Zeit sind abgesteckt

Am 26. Oktober 1988 wurde im Werkteil Röhren die neue Leitung der Abteilungs-FDJ-Organisation gewählt.

Unter den Gästen konnten wir unseren Werkteilleiter Genossen Rolf Hartwig, unsere Parteisekretärin Genossin Renate Schmidt sowie Genossin Petra Schmidt aus der ZFL begrüßen.

Nach dem Referat, gehalten von Heike Kliche, AFO-Sekretär des Werkteils, begann die Diskussion, die schwer in Gang kam. Der eine oder andere gab dann doch seinem Herzen einen Stoß. So auch der Jugendfreund Detlef Siegel. In einer erfrischenden Art und Weise legte er

Arbeit mit jedem Einzelnen. Doch es kann nicht so sein, daß der eine oder andere Jugendfreund die „Kugel der Verantwortung“ einem anderen zuschiebt. Ich denke, eine sachliche, klare Argumentation sollten die Jugendfreunde der FDJ-Gruppe „A. Futran“ sich zu Herzen nehmen und ihren eigenen Standpunkt überprüfen.

Mit der Arbeitsgrundlage zur Teilnahme am „FDJ-Aufgebot DDR 40“ sind die Aufgaben für die nächste Zeit abgesteckt.

Unsere 10 Zirkel des FDJ-Studienjahres werden sich mit der Geschichte der DDR beschäftigen. Wir streben an, drei thematische Mitgliederversammlungen durchzuführen. Bis April 1989 möchten wir mit allen Jung- und Erstwählern Gespräche in Vorbereitung zu den Wahlen der örtlichen Volksvertretungen durchführen.

Eine Atmosphäre, in der Initiativen gedeihen, schaffen

Für die erfolgreiche Teilnahme am Aufgebot zum 40. Jahrestag der DDR hängt viel davon ab, wie es gelingt, eine solche Atmosphäre zu schaffen, in der Initiativen gedeihen. In unserem Werkteil gehören 107 Jugendliche der FDJ an. Das ist eine große Kraft. Im Rechenschaftsbericht konnte festgestellt werden, daß wir in der Arbeit vorangekommen sind. Davon zeugen zahlreiche Tatsachen. Schließlich leisten wir unseren Beitrag zur täglichen Planerfüllung, der nicht zu verachten ist. Auch die nächste Zeit stellt uns vor viele, neue und höhere Aufgaben. Ich denke dabei besonders an solche gesellschaftliche Höhepunkte wie das Nationale Jugendfestival in der Hauptstadt der DDR und auch den Fackelzug der FDJ am Vorabend des 40. Jahrestages unserer Republik. Diese Ereignisse wollen wir mit neuen Erfolgen in unserer FDJ-Arbeit begehen.

Ich betone: Unsere Arbeit – das bedeutet, daß jeder aufgefordert ist, aktiv mitzumachen. Ehrliche und fleißige Arbeit zur



Neugewählte AFO-Sekretärin
Ilona Scholz

regelmäßigen Planerfüllung, das ist nicht nur unser Beitrag zur Vorbereitung des Jahrestages der DDR – das ist auch ein gewaltiger Beitrag für Frieden und Abrüstung. Machen wir uns also an die Arbeit!

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die uns in Vorbereitung unserer Wahl unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt unserer Heike für ihre geleistete Arbeit als AFO-Sekretärin. Die Jugendfreunde der AFO-Röhre wünschen Dir, liebe Heike, alles Gute für Deine neue Arbeit, besonders Gesundheit und Stehvermögen. Auf gute Zusammenarbeit!

Freundschaft!
Ilona Scholz, AFO-Sekretärin
Werkteil Röhren

Die neugewählte AFO-Leitung

Ilona Scholz, AFO-Sekretärin
Heike Kliche, stellvertr. AFO-Sekretärin
Gabi Gottschling, Agit./Prop.
Anja Rohr, Jugendtourist
Burghardt Knoll, Leiter des LCD-Aktivs

Jugendbrigade mit neuem Namen

An das Kollektiv „Vergießtechnik“, AM 1 aus LiNo, wurde am 20. Oktober durch den FDJ-Sekretär unseres Betriebes der Ehrenname „Lilo Herrmann“ verliehen.

Das Kollektiv war im Juli unser Aufrufer zu den Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag und konnte im Verlauf des Namenskampfes, dieser wird seit Anfang 1987 geführt, hohe Produktionsleistungen sowie vielfältige Aktivitäten im Brigadeleben abrechnen. Intensiv beschäftigten sie sich mit dem Leben und Kampf von Lilo Herrmann.

Die ZFL wünscht dem Kollektiv weiterhin viel Erfolg bei seinen anspruchsvollen Aufgaben zur Erfüllung des Planes, bei der aktiven Gestaltung des Brigadelebens sowie allen Kollektivmitgliedern Freude und Schaffenskraft im Beruf und im Privatleben.

U. H.

Individuellen Neigungen und Interessen entsprechen

Ebenfalls am 26. Oktober führten wir FDJler im Fachdirektorat Q unsere Gruppenwahl durch.

Entsprechend der Tagesordnung traten wir nach Verlesung des Rechenschaftsberichtes und des Entwurfs des Kampfprogrammes in die Diskussion ein. Gemeinsam mit unseren Gästen Sascha Grammelndorff, Sekretär für nationale Höhepunkte der ZFL, Holgar Behnisch, Sekretär der GO Wissenschaft und Technik, und dem AFO-Sekretär O/Q, Jens Junker, erörterten wir in lockerer Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen vielfältige Probleme.

Schwerpunkt unserer FDJ-Arbeit sind auch in der kommenden Wahlperiode sowohl politisch-ideologische als auch ökonomische Aufgaben sowie Fragen der Kulturarbeit. In der Diskussion wurde deutlich, daß ein großes Interesse an aktuellen politischen Entwicklungen in der Welt, insbesondere auch in unserem Lande, besteht und der Jugendverband in den thematischen Mitgliederversammlungen und im FDJ-Studienjahr auf diese Fragen stärker eingehen muß. Hier sind politisch-ideologische Aufgaben auf einem höheren Niveau zu lösen. Veränderungen bei der Verfahrensweise der Durchführung des FDJ-Stu-

dienjahres in unserer FDJ-GO Wissenschaft und Technik wurden von allen begrüßt und zeigen, daß wir hier auf dem richtigen Weg sind.

Die Verbesserung der MMM-Arbeit, eines unserer wichtigsten ökonomischen Ziele, streben wir über den Abschluß neuer Vereinbarungen in Schwerpunktbereichen unseres Fachdirektorates an und hoffen so auch einen höheren Grad der Einbeziehung der FDJ-Mitglieder zu erreichen.

Einig waren wir uns in der FDJ-Gruppe darüber, ein inhalts- und erlebnisreiches geistig-kulturelles Leben zu entwickeln und hierfür entsprechend den individuellen Neigungen und Interessen, das breite Kulturangebot des Jugendverbandes zu nutzen. Ein Höhepunkt wird hierbei die Gruppenfahrt nach Wendisch Rietz sein. Ausführlich sprachen wir auch über Vorhaben, Ideen und Aktivitäten in Vorbereitung des Pfingsttreffens der FDJ vom 12. bis 15. Mai 1989 in unserer Hauptstadt.

Ich bin sicher, die neugewählte Leitung wird sich den kommenden Aufgaben stellen und engagiert für unsere FDJ-Gruppe arbeiten.

Pensel, FDJ-Gruppensekretär Q

Patenomis Wohnung wird renoviert

Im Kampfprogramm der AFO K/M verpflichteten wir uns, eine Rentnerwohnung zu renovieren, wobei wir die Wohnung unserer Patenrentnerin in Betracht zogen.

Die Rentnerin, Frau Charlotte Müller, lebt allein in ihrer 2-Raum-Wohnung. Nach zwei Schlaganfällen ist sie pflegebedürftig und mit ihren 81 Jahren auf die Unterstützung anderer Menschen angewiesen.

Seit mehreren Jahren versorgt eine FDJlerin unsere „Patenomi“ täglich. Nunmehr ist es aber notwendig, die Wohnung zu renovieren. Die FDJler des Fachdirektorates K verpflichten sich, die Renovierung der Wohnung von Frau Müller vorzunehmen. Probst, stellv. AFO-Sekr. K/M

FDJ-AUFGEBOT DDR 40



die Probleme, die seine FDJ-Gruppe und ihn bewegen, klar und deutlich auf den Tisch. Er zeigte eine breite Palette von Ideen auf, wie auch zum Beispiel die Problematik der Qualitätszirkel, welche eigentlich wöchentlich durchgeführt werden sollten. Seine Bemerkung, den Verantwortlichen „derb auf die Füße zu treten“, ist durchaus akzeptabel.

Wir bleiben dran!

Jedoch möchte ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen, daß es auch bei uns im Werkteil eine FDJ-Gruppe gibt, die – bis zum heutigen Tage – noch nicht in der Lage war, ihre FDJ-Wahl durchzuführen. Bisher sind alle Bemühungen ohne Erfolg geblieben. Trotz allem bleiben wir dran. Aber ich vertritt die Auffassung, daß hier nicht mit der Brechstange gearbeitet werden darf, sondern hier bedarf es der

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••



Jugendklub aktuell

16. 11. Freundschaftstreffen DDR-BRD, 19.30 Uhr Mansarde

22. 11. Spezialvortrag „London Report“, 14.00 Uhr

7. 12. Großes Jugendforum zum Thema „Raumfahrt aktuell“, 15.00 Uhr Gast: Dipl. päd. Werner Bachmann

21. 12. Stars im Gespräch, 17.00 Uhr Musikvortrag „Bruce Springsteen“

Alle Veranstaltungen finden im Jugendklub des WF Weißkopffstraße statt.

Aus der Gewerkschaftsbibliothek Phantastisches und merkwürdige Entdeckungen

Regina Hastedt: Barbara Uthmann. Histor. Roman. Mit Vignetten und Zeichnungen von Ilse Raddatz-Unterstein – Rudolstadt: Greifenverl. 1987 – Etwa 246 Seiten.

Barbara Uthmann war die Tochter eines reichen Bergherrn in Annaberg, das damals durch seine bedeutenden Silberfunde große Anziehungskraft besaß (sie lebte von 1514–1575). Sie erhielt eine für Mädchen unge-

gewöhnliche Bildung, z. B. in der Rechenschule bei Adam Ries, heiratete mit 15 Jahren den wohlhabenden Bergherrn Christoph Uthmann und gebar ihm 12 Kinder. Weit vorausschauend, erkannte sie die Not, in die die erzgebirgischen Familien mit dem Rückgang des Bergbaus kommen würden, und verbreitete durch Klöppelschulen und einen gut organisierten Handel die Spitzenherstellung in Heimarbeit, die für viele Familien, meist waren die Frauen und Kinder beteiligt, der einzige Erwerbszweig wurden.



Arthur Conan Doyle: Die vergessene Welt. Roman. Aus d. Engl. von Reinhard Hillich. Mit Ill. von Michael de Maizidre. Berlin: Das Neue Berlin, 1986. Etwa 288 Seiten.

Der jähzornige Professor Challenger, sein nörgelnder Bruder der Wissenschaft, Professor Summerlee, der abenteuernde Globetrotter Sir Roxton und der sensationsgierige Journalist Malone unternehmen eine Forschungsreise zu einem Hochplateau in der südamerikanischen Wildnis. Auf dieser vulkanischen Erhebung haben sich prähistorische Lebensformen erhalten. Die Expedition in diese von der Evolution vergessene Welt wird zu einer Reise in die Urzeit, die eine Fülle von Gefahren, merkwürdigen Entdeckungen und abenteuerlichen Begegnungen mit längst ausgestorbenen Lebewesen mit sich bringt.

Vignette: K. Eisermann

Anna Gmeyer: Manja. Roman um 5 Kinder. Mit einem Nachwort von Waltraud Fiedler. Leipzig: Gustav Kiepenheuer Verlag 1987. Etwa 496 Seiten.

Abschluß der Feldhockeysaison

Vor zwei Wochen wurde die Feldhockeysaison 1988 erfolgreich beendet.

Unsere Damenmannschaft hatte bereits am 9. 10. 1988 das letzte Punktspiel auf dem Sportplatz in Müggelheim gegen den Spitzenreiter der DDR-Liga-BSG Lok Plau.

Dazu folgendes Spielsteno-

gramm: Bei ständigem Regen erkämpften unsere WF-Damen gegen Lok Plau ein 2:2! In der 1. Halbzeit machte sich die Überzahl von Plau bemerkbar. Durch einen ungedeckten Spieler, fiel das 0:1. Dieses Tor steigerte jedoch den Kampfgeist unserer Damen. Es gelang ihnen aber nicht, ihre vielen Chancen zu verwerten. Bis zum Pausenpfiff blieb es bei dem 0:1.

Durch den heftigen Regen war der Hartplatz sehr rutschig, und viele Pfützen hatten sich gebildet. Trotzdem gingen unsere Damen stark motiviert und zuversichtlich in die zweite Halbzeit. Dies wurde sofort belohnt. Mit einem schönen unkomplizierten Angriff schaffte Beate Koch das 1:1. Dieses Konzept

verhalf ihr auch zum 2:2. Die noch bessere Chancenverwertung hätte das Ergebnis noch erhöht. Insgesamt kann man das Spiel als kämpferisch sehr gut bezeichnen.

Mit dem erreichten Ergebnis, 2. Platz in der DDR-Liga; Staffell können sich unsere Damen mit neuem Elan auf die Hallensaison vorbereiten.

Am 22. 10. 1988 spielte die Mannschaft der Altersklasse 14 männlich und 18 männlich der BSG Fernsehlektronik in Königs Wusterhausen gegen die BSG Lok Königs Wusterhausen. Auch hier konnten wir Erfolge verbuchen.

Die AK 14 gewann mit 1:3 und die Jugendmannschaft AK 18 mit 1:2 Toren.

Die Herren sind zum DDR-Liga-Spiel nach Leipzig gefahren. Dort wurden sie von den Spielern der BSG Rotation Süd-Ost Leipzig erwartet.

Auch zu diesem Spiel ein Steno-

gramm: BSG Rotation Süd-Ost Leipzig-BSG Fernsehlektronik 3:3. Leider sind bei den Herren nicht

alle leistungsstarken Spieler sehr einsatzbereit. Besonders ärgerlich ist es, wenn zwei spielbestimmende Spieler beim Training noch zusagen und schließlich durch Abwesenheit glänzen. Trotzdem bemühten sich unsere Herren um ein kämpferisch schönes Spiel. In der 1. Halbzeit konnten sie noch einiges dem Leipziger Spiel entgegensetzen. Mit einem klug herausgespielten Konter schoß Thomas Winkelmann für unsere Farben das 1:0. Dies stimulierte den Kampfgeist unserer Mannschaft. Es gab Möglichkeiten auf beiden Seiten. Jedoch blieb es bei diesem Ergebnis bis zur Pause.

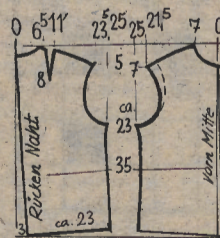
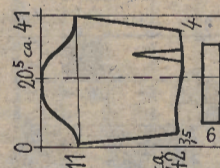
Danach drückte Leipzig das Spiel in den Berliner Schußkreis. Das 1:1 war eine nicht zu vermeidende Folge. Auch weiterhin bestimmte Leipzig hauptsächlich das Spiel. Jedoch konnte Stefan Motsch zwei Konter erfolgreich nutzen. Das 3. Tor zum 2:3 wurde in der letzten Minute geschossen. Die Freude war riesig, aber sehr kurz. Kaum war der Anstoß ausgeführt, nutzte Leipzig die Unaufmerksamkeit und schoß in der letzten Sekunde

den Ausgleich. Dies ist natürlich sehr ärgerlich. Jedoch kann man sagen: Unsere Herrenmannschaft hat sich in Leipzig wacker geschlagen.

Am 30. 10. 1988 mußten sie noch ein Spiel gegen die BSG Aktivist Lauchhammer nachholen.

Sabine Winkelmann

Festigkeit, guter Sitz und volle Bewegungsfreiheit ist für eine modische Jacke oder Anorak Voraussetzung. Mischgewebe aus Polyester und Baumwolle haben sich gut bewährt. Zwei Trends beeinflussen diese Kinder-, Winter- oder Übergangsbekleidung:



Bequeme füllige Jacken, neuerdings, der Mode entsprechend, die körpernahe Kleidung.

So könnte das vordere Modell der Mode der Motorsportler abgeduckt sein. Die enge Taillepartie gewährt hier zugleich besten Nierenschutz. Das andere Modell eine voll geschnittene Jacke, die Schultern verbreitert,

mit tief eingesetzten Ärmeln. Gut schließend hier der asymmetrische Verschluss, eine Leiste, die je nach Wunsch breiter oder schmaler gehalten werden kann. Dazu noch die Maße für den Schnitt dieser modischen karierten Jacke. Körpergröße etwa 128 cm, Brustumfang 68 und Gesäßumfang ca. 72 cm.

Urania-Schiffsexkursionen 1989 anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der DDR

In Vorbereitung und Durchführung des 40. Jahrestages der Gründung der DDR führen wir URANIA-spezifische Schiffsexkursionen durch. Es werden Ergebnisse, Erfolge und Perspektiven der 40jährigen Geschichte dargestellt. Dabei ist konkret am Objekt, was per Schiff abgefahren wird, das Wachsen und Werden in der 40jährigen Geschichte der DDR, insbesondere Berlins, der Hauptstadt der DDR, darzustellen. Zum Beispiel Ergebnisse Treptower und Köpenicker Betriebe, ihre Verflechtungen in volkswirtschaftlichen Zusammenhängen, die Bemühungen zum Umweltschutz, der Erhaltung der Natur und vieles andere mehr. Unter URANIA-spezifischer Darstellung ist Wissensvermittlung, Unterhaltung, Diskussion mit Wissenschaftlern, Musik, Quiz, Essen und Trinken vorgesehen.

Mögliche Schiffsrouten:

Route 1:

Treptower Hafen – Müggelsee und zurück (3 Std.) Treptower Park, Insel der Jugend, Stralau, Plänterwald, anliegende Betriebe, Spindlersfeld, Schloß Köpenick, Rathaus Köpenick, Friedrichshagen mit Brauerei, Spreetunnel, Wasserwerk, Großer Müggelsee mit Panorama und zurück.

Route 2:

Hafen Friedrichshagen (3 Std.) Müggelspree, Gosener Kanal, Seddinsee, Langer See, Regattastrecke Grünau, Dahme, Schloß und Rathaus Köpenick, Friedrichshagen Brauerei und Spreetunnel, Anlegestelle Friedrichshagen.

Route 3:

Hafen Friedrichshagen (3 Std.) Großer Müggelsee, Müggelspree, Gosener Kanal, Seddinsee, Große Krampe bis Müggelheim und zurück bis Anlegestelle Friedrichshagen.

Route 4:

Hafen Friedrichshagen (4 Std.) Großer Müggelsee, Müggelspree, Dämeritzsee, Flakensee, Woltersdorfer Schleuse mit Schleusenfahrt zum Kalksee/Rüdersdorf, zurück bis Anlegestelle Friedrichshagen.

Route 5:

Mondscheinfahrt ab Hafen Treptow (4 Std.) Bis Großen Müggelsee und zurück. Unterwegs astronomische Betrachtungen am Fernrohr, Arbeit mit Sextanten und anderen technischen Geräten. Mond- und Sternbeobachtungen gemeinsam mit Mitarbeitern der Archenhold-Sternwarte.

Abfahrzeit: 19.00 Uhr

Ankunftszeit: 23.00 Uhr

Schiffstyp Mittelklasse: MS „Lichtenberg“ (140 Plätze)

MS „Treptow“ (106 Plätze)

Abfahrt und Ankunft: Hafen Weiße Flotte Berlin-Treptow 14.30 bis 17.30 Uhr

Hafen Weiße Flotte Berlin-Friedrichshagen

14.00 bis 17.00 Uhr Dreistundenfahrt

14.00 bis 18.00 Uhr Vierstundenfahrt

Einlaß: jeweils 30 Minuten vor Abfahrt

Zeitraum: April bis Oktober 1989; jeweils Mittwoch oder Donnerstag; Eintrittspreise für alle Fahrten: je Platz 12 Mark; darin enthalten Schiffsmitte, Essen/Trinken, Honorare/Preise für Quiz usw. Wir bieten auf diesen Fahrten niveauvolle Unterhaltung, Musik, Wissenswertes, Bekanntes und Unbekanntes, Interviews mit Besatzung und prominenten Wissenschaftlern, Moderation, Wissensrunden mit Preisen, Müggelseepanorama und andere Überraschungen. Bei günstigem Wetter steht das Oberdeck zur Verfügung. Funkanlage auf Ober- und Unterdeck.

Auf Wunsch haben alle Teilnehmer die Möglichkeit, sich individuell zum Thema mit unseren Referenten zu unterhalten.

Beim Ausbuchen des ganzen Schiffes für einen Betrieb oder eine Einrichtung kann auf Wunsch auf betriebliche Belange, Jubiläen, Jahrestage, Auszeichnungen, Würdigungen usw. eingegangen werden. Bestellungen sind zu richten an:

(schriftlich bis zum 30. November 1988):

URANIA – Kreisvorstand Berlin-Köpenick

Oberspreestraße 168 Berlin 1170

Auskünfte werden erteilt unter den Rufnummern 6 57 10 00 oder 6 57 17 85.

Sichere Wegweiser der Schifffahrt

Sechsfaches Leuchtturmjubiläum an unserer Ostseeküste

Hiddensee-Besucher, die noch in diesem Jahr den 72 Meter hohen Bakenberg im Norden des langgestreckten Eilandes besteigen, erweisen damit einem Jubilar ihre Referenz. Unbewußt sicherlich, denn wer weiß schon, daß der Leuchtturm auf der höchsten Erhebung der Insel, der noch heute bei Nacht und Nebel alle zehn Sekunden sein Blinklicht hinaus auf die See schickt, vor genau 100 Jahren erbaut wurde. Er sollte der zunehmenden Anzahl von Dampfschiffen als Orientierung im küstennahen Gewässer dienen und die Nordansteuerung des Stralsun-

über 35 Meter in die Höhe ragende Gebäude auf der Nordwestspitze der Darß-Halbinsel ist nur noch das Leuchtturm-Denkmal auf Kap Arkona. Dieses war 1827 nach Bauskizzen Karl-Friedrich Schinkels auf dem 45 Meter hohen Kreidefelsen errichtet worden und diente ein Dreivierteljahrhundert lang als Tagesmarke und des Nachts als festes Leuchtfeuer einer sicheren „Nordkap“-Umschiffung. Seine Funktion übernahm 1902 ein 35 Meter hoher, neuerrichteter Turm, der heute sein von zwei 1000-Watt-Glühlampen erzeugtes Licht als regelmäßig wiederkehrende Blitzgruppe bis zu 22 Seemeilen hinaus auf die See wirft.

Wie der auf quadratischem Grundriß errichtete „Schinkel-turm“ auf Rügen, steht auch der wohl bekannteste Leuchtturm der DDR, das 31 Meter hohe Bauwerk in Warnemünde, unter Denkmalschutz. Es war 1898, also vor nunmehr 90 Jahren, seiner Bestimmung übergeben worden. Seinerzeit löste es eine elf Meter hohe Ziehlaterne ab, die, mit Petroleum gespeist, ein festes Licht als Orientierung gab – zu wenig für die durch Sandbänke vor der Warnowmündung kompliziert anzusteuern Rostocker Hafenzufahrt.

Als einziger der „Leuchtturm-Garde“ an der DDR-Ostseeküste war der Warnemünder übrigens lange Zeit für Besucher offen und soll es auch bald wieder sein. Aus Anlaß des Jubiläums zeigte kürzlich das Hafenumuseum des beliebten Badeortes eine kleine Ausstellung über die Geschichte des Turmes.

Sein „110jähriges“ begehrt ebenfalls in diesem Jahr das mit

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball Fünfter Doppelpunktgewinn in Folge 11. Spieltag der 1. Kreisklasse/Staffel B

Drei Spieltage vor Abschluß der ersten Halbserie der Saison 88/89 mußte die 1. WF-Mannschaft bei EAB 47 II antreten. Diese Spiele sind vorher schwer auszurechnen, da man nie weiß, wie viele Spieler, die auf dem Sprung in die jeweilige erste Mannschaft stehen (und die erste Mannschaft von EAB 47 spielt immerhin in der Bezirksliga), eingesetzt werden. Nichtsdestotrotz hatte sich unsere Mannschaft vorgenommen, ihre Siegesserie auch bei EAB fortzusetzen.

In Bestbesetzung antretend, konnte unsere Mannschaft auch im Zoschkestadion ihre stabile Form nachweisen. In einem Spiel, in dem EAB nur wenige Chancen hatte, konnten die WF-Kicker von den vielen herausgespielten Chancen zwar nur eine durch Pätzold nutzen; das 1:0 war aber jederzeit verdient. Mit diesem 5. Sieg in ununterbrochener Reihenfolge hat sich die WF-Mannschaft inzwischen an die Tabellenspitze herangeschoben.

Die WF-Mannschaft trat in folgender Besetzung an:

- Tor: Geudert (IM5 – unser Foto)
- Abwehr: Pagel (IM2), Zander (Sportbüro), Kosa (IM7), Meyer (IM6)
- Mittelfeld: Schmock, Werkmeister (IM5), Lier (MT1)
- Angriff: Mersetzky (MT1), Pätzold (IE2), Otte (HSE3)

■ Wechsel: Keilpflug (MT1) für Schmock
Die Reservemannschaft, durch Verletzungen und Krankheit nur knapp besetzt, konnte nur einen Treffer erzielen und unterlag mit 1:5.

Nach einer langen erfolglosen Serie konnte die AK32-Mannschaft der Sektion endlich wieder einen Sieg erspielen, der mit 7:0 gegen die Mannschaft der BSG Bundesvorstand unerwartet deutlich ausfiel.

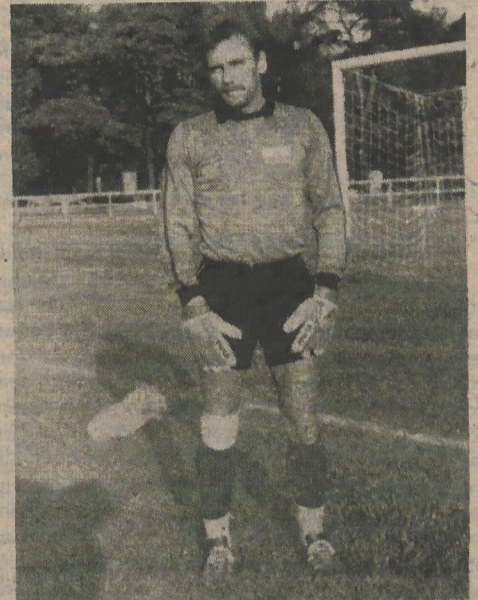
Weitere Ergebnisse von WF-Mannschaften waren:

- AK 40: BSG Narva – BSG WF 2:0
- Jugend: VSG Rahnsdorf – BSG WF 0:7

Die Jugendmannschaft unserer Sektion, die vom Spfrd. Riedel trainiert wird, hat damit nach 6 Spielen einen Punktstand von 10:2 (2. Tabellenplatz hinter Konsum Berlin) und ein Torekonto von nicht weniger als 37:8!!!

Damit scheint die Jugendmannschaft an die guten Ergebnisse der Knaben aus der vergangenen Saison anknüpfen zu wollen.

Dr. Klaus Ellmer



der Hafens sicherer machen. Trotz technischer Änderungen wie elektrischer Lichtquellen statt Petroleumlampen und automatischer Fernbedienung, hat der Turm auch im Zeitalter moderner, mit Radar sowie leistungsfähigen optischen Geräten ausgestatteter Hochseefrachter und Fischereischiffe im Prinzip die gleichen Aufgaben zu erfüllen. So wie alle anderen der mehr als 2500 Seezeichen entlang der DDR-Ostseeküste sorgt er mit für einen sicheren Schiffsverkehr in den Küstengewässern.

Als ältester noch in Dienst befindlicher Leuchtturm in der DDR begehrt der vom Darßer Ort in diesem Jahr ebenfalls sein Jubiläum: den 140. Jahrestag seiner Fertigstellung. Älter als das

95,3 Meter über dem Mittelwasser der Ostsee höchste Leuchtfeuer an der Küste: das von Buk in der Nähe des Ostseebades Kühlungsborn. Jedoch gibt nicht die Turmhöhe den Ausschlag für den „Rekord“, sondern die Tatsache, daß das Gebäude auf einem 78 Meter hohen Bergkegel errichtet wurde.

Gleich zwei Jubilare gibt es in der Wismarbuch. Die auf einem Metallgerüst installierte Leucht-

feuerbake der kleinen Insel Walser der Ostsee höchste Leuchtfeuer an der Küste: das von Buk in der Nähe des Ostseebades Kühlungsborn. Jedoch gibt nicht die Turmhöhe den Ausschlag für den „Rekord“, sondern die Tatsache, daß das Gebäude auf einem 78 Meter hohen Bergkegel errichtet wurde.

Bei Heinz Florian Oertel zu Gast

Die nächste Sonnabend-Vormittag-Veranstaltung „Bei Heinz Florian Oertel zu Gast“ findet am Sonnabend, dem 19. November 1988, statt. Als Gäste werden vorgestellt:

- Sandra Mo, Liedersängerin
- Duo Narro, Glasbalancen
- Satori n. Ass., Gedächtniskünstler
- Peter Schick, Conferencier und die Gruppe GES.

Zu ihrer Unterhaltung spielt ab 9.30 Uhr wieder die Kleine Blasmusik, unter Leitung von Karl Nordmann.

Karten für die Veranstaltung erhalten Sie über die AGO.

Bensch, BGL Kulturkommission

Terminveränderung

Die Jahresabschlussveranstaltung für sozialistische Kollektive findet nicht, wie im Kulturkalender ausgedruckt, am 2. Dezember sondern am 3. Dezember 1988 von 19.00 bis 24.00 Uhr im Kulturhaus (Terrassensaal) statt.

Musikalisch begleitet Sie durch das Programm die Kapelle „Tandem“. Der Eintritt beträgt 5,10 Mark. Aschrich, Kulturhausleiter

Kreuz und quer

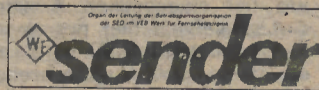
1		2	3	4	5	6	7	8
		9						
10					11			
				12				
13	14					15		16
					17			
18		19	20		21		22	23
		24	25					
26					27	28		
		29						
30					31			

Waagrecht: 1. Haupt-, Leitgedanke, 5. Stadt in der VR Polen, 9. ein älterer Tanz, 10. Gesichtsausdruck, 11. Kartenwerk, 12. Dunst, 13. österreichischer Lyriker des vor. Jh., 15. Einsicht, 18. Nebenfluß der Donau, 21. Unterwelt der römischen Sage, 24. umfangreiche Prosaerzählung, 26. weiblicher Vorname, 27. Hauptschlagader, 29. langsamer dreitaktiger Tanz, 30. makromolekularer Werkstoff, 31. Mahlzeit.

Senkrecht: 1. drawidische Sprache, 2. Stadt im Bezirk Magdeburg, 3. Insel in der Irischen See, 4. Prachtstraße, 5. Stecken, 6. Schlange, 7. Romangestalt bei Martin Andersen Nexö, 8. Trinkgefäß, 14. Operette von Lehár, 16. Waldvogel, 17. instrumentales Musikstück, 18. Küchengerät, 19. Wohlgeruch, 20. Sondervergütung, 22. sowjetischer Schachgroßmeister, gest. 1975, 23. Rist des menschlichen Fußes, 25. Teil der Segelboote, 28. Stadt auf Hokkaido.

Rätselaufklärung aus Nr. 44/88

Waagrecht: 1. Rigole, 5. Turm, 8. Adler, 9. Gerade, 11. Lara, 13. Amaryllis, 15. Rigi, 17. Lena, 19. Kral, 22. Edam, 24. Hortensie, 29. Anaa, 30. Eisner, 31. Ariel, 32. Elba, 33. Rommel.
Senkrecht: 1. Reger, 2. Garage, 3. Lada, 4. Eder, 5. Tell, 6. Ural, 7. Maas, 10. Amin, 12. Rilla, 14. Yak, 16. Ilion, 18. Ate, 20. Reis, 21. Adenom, 23. Moral, 24. Habé, 25. Raab, 26. Tara, 27. Neer, 28. Silo.



Redaktionsschluß war am 7. November. Die nächste Ausgabe erscheint am 18. November

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.